

Reisebericht

Stiftung Gutes Wasser

**COGICHIS Projektbesuche an der Kopiya, Kosenyi und St. James
Koteko Primary Schools**



Angaben zum deutschen Projektträger

SOLWODI Deutschland e.V.
Berliner Freiheit 16
53111 Bonn
Gudrun Angelis, 0228-976804-12
Email: angelis@solwodi.de

Reisebericht

Freitag, 8.4.16

Heute fahren wir zu den beiden Schulen Kosenyi und Kopiya Primary School. An beiden Schulen hat Elizabeth Akinyi 2015 begonnen Wasseranlagen zu installieren, die von der Stiftung Gutes Wasser finanziert werden. Beide Baumaßnahmen verzögerten sich aufgrund heftiger El Niño Regenfälle zwischen Oktober bis Dezember 2015. Die 2015 Niederschläge haben vielerorts - u.a. in der Projektregion Busia - zu Überflutungen und Schlammlawinen geführt. Dadurch wurden ganze Ernten zerstört, insgesamt 16 Schulen beschädigt, das Vieh ertrank und die Infrastruktur brach komplett zusammen.

Wir besuchen zunächst die **Kosenyi Primary School**. Heute ist der letzte Schultag, dann beginnen die Ferien. Die Kinder müssen in dieser Region den Eltern bei der Feldarbeit helfen. Vielfach wird hier Tabak angebaut. Die nächste Wasserstelle mit klarem Wasser liegt etwa fünf Kilometer entfernt. Die Menschen hier sind aber mit dem ca. drei km entfernten Fluss Malakisi ganz zufrieden. Aus dem Fluss beziehen sie ihr Trinkwasser, dort waschen sie ihre Wäsche und sich selbst. An der Schule wurde nun der erste Waschraum in der Umgebung gebaut. Bei den Eltern und auch den Schüler_innen hat das erst einmal zu Unverständnis geführt. Niemand



konnte die Notwendigkeit für einen Waschraum verstehen. Auf der Weiterfahrt habe ich mir den Fluss angeschaut, er ist eine braune schlammige Brühe (siehe Foto), in der nicht nur die Wäsche gewaschen wird, sondern auch Motorräder und Autos. Elizabeth Akinyi hat bereits damit begonnen, bei den Lehrer_innen und Elternsprecher_innen Aufklärungsarbeit im Bereich Hygiene zu betreiben. Nun liegt es an ihnen, ihr Wissen der Bevölkerung weiterzugeben. Mir scheint, dass hier in vielen

Bereichen noch viel Zeit investiert werden muss.

Zunächst werde ich über das Schulgelände geführt und schaue mir die Unterrichtsräume an. Die 83 ECD Kinder, alle zwischen drei und sechs Jahre alt, sind in einem Raum untergebracht. In Kenia wurden zu dem bestehenden Bildungssystem die sogenannten Early Childhood Development Centers (ECDs) eingerichtet. Die ECD Klassen sind vergleichbar mit unseren deutschen Kindergärten und Vorschulen. Hier sollen die Kinder körperliche und kognitive Fähigkeiten entwickeln und Wissen über ihr Umfeld,

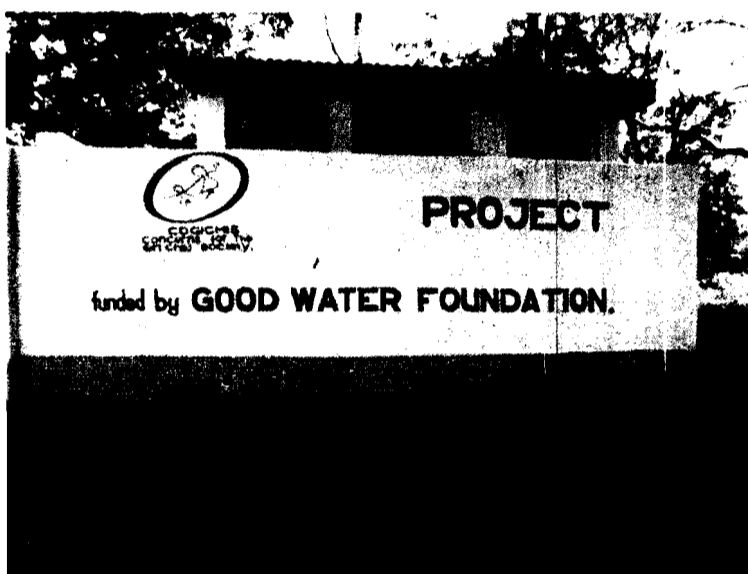


Wörter und Zahlen sowie zeitliche und räumliche Bezeichnungen auf spielerische Weise erlernen. In Kenia gibt es drei Formen der Vorschule: Baby Class (3-4 Jahre), Kindergarten (4-5 Jahre) und Vorschule (5-6 Jahre).“ Viele der ECD Schüler_innen müssen bis zu drei Kilometer pro Strecke laufen, um zur Schule zu kommen. Der Unterricht findet halbtags statt, nach

Unterrichtsende werden die Kinder in kleine Gruppen zusammengefasst, die einen ähnlichen Nachhauseweg haben und wieder nach Hause geschickt. Viele Eltern haben noch nicht erkannt, wie wichtig Bildung für ihre Kinder ist. Würden die Kinder hier nicht mit einer Mahlzeit Porridge am Tag versorgt, würden sie wohl auch nicht in die Schule geschickt werden.

Für die Kosenyi-Primary School bat COGICHIS für eine finanzielle Unterstützung die Installation von vier Tanks á 10.000 Liter, zwei Komposttoiletten, einem Waschraum und einem Urinal für Mädchen. Fertiggestellt wurden mittlerweile der Waschraum, die zwei Toiletten und das Urinal für Mädchen. Als nächstes werden auf dem Gelände noch die vier Wassertanks aufgestellt. Dann wird auch das Gelände eingefasst, so dass es zu keinen Beschädigungen an der Anlage kommen kann.

Es ist nun meine Aufgabe, die Sanitäreanlage einzuweihen. Gemeinsam mit Elizabeth Akinyi und



dem Headteacher besichtigen wir die neu gebauten Räume. Zur Eröffnung sind auch einige Mütter der Kinder und die Mitglieder des Wasserkomitees gekommen. Sie haben eine offizielle Eröffnung vorbereitet, bei der sie sich für die Unterstützung bedanken aber auch von ihren Wünschen für einen besseren Schulalltag an ihrer Schule sprechen. Bei jeder Rede der Lehrer_innen wird jedoch ausdrücklich auf das Wasserproblem verwiesen. Manchmal können die Mädchen bis zu vierzehn Tage die Schule

nicht besuchen, oftmals auch dann, wenn sie ihre Menstruation haben. Die Hoffnung ist nun, dass der Waschraum so angenommen wird, dass die Mädchen tatsächlich regelmäßig am Schulbesuch teilnehmen werden.

Als wir an der **Kopiya Primary School** ankommen, haben die Kinder schon seit einem Tag Ferien. So treffen wir lediglich mit einigen Lehrer_inen, einer Elternvertreterin und Mitgliedern des Wasserkomitees zusammen. Da seit einigen Tagen die Regenzeit eingesetzt hat, sieht die Umgebung freundlich grün aus.

Auf dem Gelände stehen bereits die vier 10.000 Liter Tanks, die demnächst in Betrieb genommen werden. Die Tanks wurden von Eldoret über Bugoma zur Schule transportiert. Besonders die letzten Kilometer, wo der Transport nur auf unbefestigten engen Straßen zu bewältigen war, stellte eine Herausforderung dar. Außerdem werden an der Schule noch zwei Waschräume für die Mädchen gebaut und ein Urinal für Mädchen installiert. Die Lehrer



erhoffen sich nun, dass die Schülerinnen wieder regelmäßig die Schule besuchen können. Bislang mussten sie von Montag bis Freitag Wasser für die Familie holen. Die nächste Wasserstelle liegt, je nach dem wo die Familien angesiedelt sind, drei bis fünf Kilometer entfernt. Ein Fluss ist nicht in der Nähe, so sind es die Menschen nicht gewohnt, sich regelmäßig zu waschen, besonders in Zeiten der extremen Hitze, wo auch der Brunnen ausgetrocknet ist. Nun muss die Bevölkerung darin geschult werden, dass es an der Schule Wasser gibt und dass dies auch für die tägliche Hygiene genutzt werden soll.



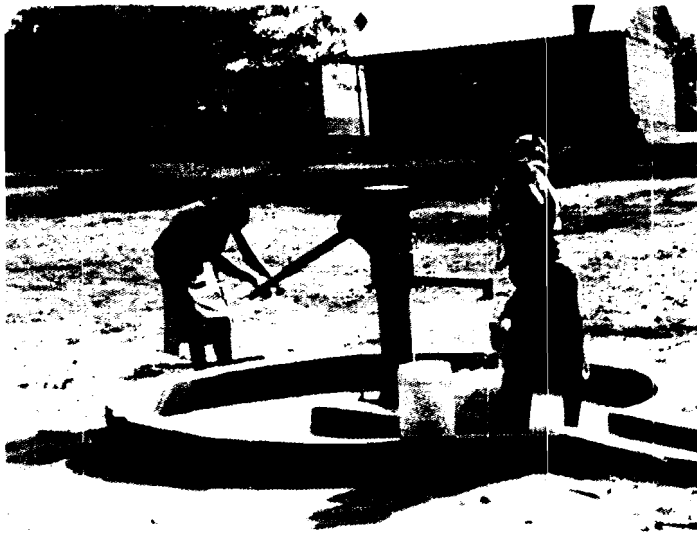
Im gemeinsamen Gespräch erläutern die Vertreter_innen der Schule die Herausforderungen mit denen sie alltäglich zu kämpfen haben. Teilweise wird noch in Räumen von 1974 unterrichtet, die weder Fenster noch Estrich haben. Erst seit kurzer Zeit gibt es an der Schule und in der Region Elektrizität. Nicht einmal 40% der Schüler_innen in der Umgebung besuchen die Schule ~~wird erreicht~~, d.h. für sie aus den unterschiedlichsten Gründen kein Schulbesuch möglich. Der Direktor fasst seine Eindrücke so zusammen: „Als ich an diese Schule kam, war ich so entsetzt, dass ich nicht dachte in Kenia zu sein.“ Die Armut ist in dieser Region seit Generationen so extrem, dass die Menschen unaufhörlich damit beschäftigt sind ihr tägliches Überleben zu sichern, so dass sie nicht wissen können, was Bildung bewirken kann.

Falls die Familien ihren Kindern erlauben eine Primary School zu besuchen, so sind sie der Auffassung, dass das dann auch ausreichend sein muss und sie danach eine eigene Familie gründen sollen. Selbst die Kinder, die eine Secondary School besuchen möchten, haben kaum eine Chance. Die Hauptgründe dafür sind, dass die Mädchen schwanger werden, die Schulgebühren nicht gezahlt werden können, die Schule zu weit entfernt liegt. In fast allen Belangen der Aufklärung müssen die Lehrer_innen bei null anfangen. Der Alkoholmissbrauch ist ein weitreichendes Problem und auch die Missbrauchsrate ist in der Region extrem hoch. Sexuelle Übergriffe und Vergewaltigungen an Mädchen sind üblich und werden weitgehend von der Bevölkerung geduldet. Dadurch ist auch die HIV/AIDS Rate sehr hoch. Die Lehrer_innen sehen eine dringende Notwendigkeit ein Life Skills Programm für die Kinder einzurichten und möchten, dass auch die Jungen in den Aufklärungsprozess mit einbezogen werden. Sie sollen lernen die Mädchen zu verstehen und als gleichberechtigt ansehen. Elizabeth Akinyi bietet sich an, dieses Programm an der Schule einzurichten.



Samstag, 9.4.16

Heute fahren wir zu unseren Projekten nach Butere und möchten unterwegs noch die nun fertiggestellte Wasseranlage in Koteko besuchen. An der **St. James Koteko Primary School** hatte Elizabeth Akinyi im letzten Jahr Probleme mit dem Bauingenieur, der die Brunnenanlage trotz Erhalt seines Honorars nicht fertigstellen wollte. Nun ist der Brunnen und die Sanitäreanlage gebaut und auch hier ist die Schulanlage verwaist, weil die Ferien begonnen haben.



Schätzungsweise haben nun 1.300 Menschen durch das Projekt Zugang zu sauberem Trinkwasser.

Als wir das Schulgelände betreten fällt mir auf, dass bei den Toiletten und Waschräumen das Logo der Stiftung Gutes Wasser fehlt. Leider wurde an der Schule versehentlich ein falsches Logo angebracht und auch gleich wieder entfernt. Elizabeth Akinyi sorgt gerade dafür, dass das Logo der Stiftung Gutes Wasser aufgemalt wird. Am

Brunnen treffe ich zwei Mädchen, die gerade Wasser holen. Elizabeth Akinyi erklärt, dass die Mädchen jetzt alle im Haushalt und auf dem Feld helfen müssen, dass sich aber am späten Nachmittag lange Schlangen an der Brunnenanlage bilden. Ich bin erstaunt, dass das Gelände ohne Sicherheitsvorkehrungen zugänglich ist. Elizabeth Akinyi begründet das damit, dass die Anlage noch nicht offiziell übergeben wurde. Trotzdem sieht auch sie die Gefahr, dass mit der Anlage zu sorglos umgegangen werden könnte. Um dem vorzubeugen möchte sie zukünftig mit allen Schulen im Vorfeld einen Vertrag abschließen, indem alle relevanten Punkte für die zukünftige Nutzung festgehalten werden sollen.

